

Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 147. Dienstag, den 28. Juni. **1853.**

Zur Bequemlichkeit der geehrten Abonnenten haben wir folgende Ausgabestellen für die Zeitung errichtet: bei den Herren Schmidt & Schneider, Kohlmarkt No. 154; bei Herrn C. A. Schneider, Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke No. 757; bei der Wittwe Köhner, breite Straße No. 371; bei Herrn O. Poppe, Schulzenstraße No. 341; bei dem Herrn Krieger, Lastadie am Zimmerplatz No. 90; außerdem bei Herrn E. Landrath, Oberwiek No. 30; bei dem Kaufmann Herrn Lockstädt in Grabow und bei C. Gladowski auf Kupfermühle No. 5.

Die Stimmen der Presse.

R. M. Wenn eine Regierung, sowohl bei inneren, als auch bei äußeren Fragen im Allgemeinen wissen will, auf welche Seite die Sympathieen ihrer Regierten sich stellen, so wird sie immer noch am besten thun, wenn sie ihre Rechnung auf Grund der von der Presse vertretenen Meinungen macht.

Man sagt zwar, daß die Zeitungen von Einzelnen geschrieben werden, und das ist wahr und kann nicht anders sein, aber trotzdem, daß sie von Einzelnen geschrieben sind, vertreten sie die Ansichten der Massen, wenn sie sich überhaupt die Mühe geben, irgend etwas zu vertreten.

Der Publicist schreibt und sein Publikum lies't, ihre Thätigkeit bedingt sich wechselsweise; er kann nicht länger schreiben, als er einen genügenden Leserkreis findet, und man wird andererseits nicht länger lesen und abonniren, als einem das, was geschrieben wird, wohlgefällt. Nun kann der Publicist entweder eine eigene Meinung und Ueberzeugung haben und dann geben die Leser dazu ihre Zustimmung, oder aber, er vertritt von vornherein die Sympathieen gewisser Kategorieen und Kasten, die ihre Ansichten und Principien in der Oeffentlichkeit vertreten wissen wollen; in beiden Fällen aber wird das, was er schreibt, wenigstens annähernd der Ausdruck der Sympathieen und Antipathieen seiner Leser sein.

Wenn man nun in der orientalischen Frage die Blätter in abhängige und unabhängige sondert, und von denen, die durch ihre gouvernementalen Beziehungen zu Vorsicht und Zurückhaltung verpflichtet sind, absieht, so tritt uns aus den überwiegend meisten die entschiedenste Abneigung gegen ein Zusammengehen mit Rußland entgegen und zugleich die seltenste Einmüthigkeit, das rücksichtslose Vordrängen desselben nach besten Kräften zu bekämpfen.

In der gesammten deutschen Presse giebt es kaum ein halbes Dutzend größerer Blätter und Parteiorgane, die für das heilige Rußland eine Lanze zu brechen wagen, und unter denen die bedeutendsten die Augsburger Allgemeine und die Neue preußische Zeitung sein möchten. Die erstere spricht im übrigen nebenbei noch die Ansicht aus, daß Preußen füglich nicht zu den europäischen Großmächten gezählt werden könne.

Wenn allerdings Preußen die Bahnen wandeln wollte, welche die Augsburger Allgem. und die Kreuzzeitung ihm vorzeichnen, so würde es bald mit der fünften Großmacht ein Ende haben, darüber braucht sich Niemand zu täuschen; aber es scheint noch kein Grund vorhanden zu sein zu der Befürchtung, daß man der Politik solcher Blätter, die, wie die Kölnische Zeitung schreibt, nach einem russischen Vicekönig beinahe zu verlangen scheinen, größere Aufmerksamkeit zuwende, als derjenigen, welche in weniger egoistischen Interessen hingegebenen Organen und in der letzten Zeit sogar in der sonst so lammfrommen Vossischen Zeitung laut und vernehmlich ausgesprochen wird.

Es ist auch bereits zu wiederholten Malen die Rede davon gewesen, daß der preußische Gesandte in Konstantinopel energischer aufgetreten sei, als man russischerseits wünschenswerth fand; aber wie dem auch sein möge, wir geben uns der Hoffnung hin, daß Preußen in der orientalischen Frage seinen Weg zu finden wissen wird, nicht nach der Reiseroute, welche ihm Augsburger Allgemeine und Kreuzzeitung vorschreiben, sondern indem es den Sympathien folgt, welche sich bisher in der gesammten unabhängigen Presse, d. i. in der Vertreterin der immensen Majorität des Volkes so deutlich und unverkennbar manifestirt haben.

Berlin, vom 28. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bei dem Finanz-Ministerium, Abtheilung für Domainen und Forsten, angestellten Geheimen Ober-Finanz-Rath Nobiling zum Mitgliede der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden zu ernennen; dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Bekker, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; den Pfarrer Johann Boßmann zu Weeze zum Kanonikus bei der Domkirche zu Münster; desgleichen den Rechts-Anwalt und Notar Damke in Filehne; und den Rechts-Anwalt und Notar Bernhard in Gnesen zu Justizräthen zu ernennen; so wie die Staatsanwalts-Gehülfen Klebs zu Braunsberg und Stern zu Sensburg den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen.

Deutschland.

LS. Berlin, 27. Juni. Wie der „Augsburger Allgem. Zeitung" von hier geschrieben wird, ist neuerdings die vertrauliche und freundliche Haltung aufgefallen, welche der preußische Gesandte, Herr v. Wildenbruch, in Konstantinopel einnimmt, woraus man eine überwiegend günstige Stimmung des preußischen Cabinets für die Pforte herleiten will. Diese den kritischen Punkt gar nicht berührende Situation entspränge jedoch nur aus den vorhandenen diplomatischen Antecedentien, indem der Name Preußens ein ungemein beliebter und populärer in der Türkei sei, und aus der beeiferten Aufmerksamkeit, mit welcher die Pforte stets die Bedeutung Preußens in allen Beziehungen anzuerkennen strebte, wodurch in den letzten Jahren ein lebhaftes Gegenseitigkeits-Verhältniß hervorging, welches bekanntlich für die durch preußische Instrukteure bewirkte Reorganisation des türkischen Militärwesens sehr vortheilhaft ausschlug. Das preußische Cabinet habe aber jedenfalls bisher keine Ursache gesehen, eine Aenderung in dem freundlichen diplomatischen Fuß, auf dem es sich mit der Regierung und Person des Sultans befunden, eintreten zu lassen. Man scheine aber hier in der orientalischen Frage ebenso weit entfernt von diplomatischen Uebereilungen als von militärischen oder sonstigen Vorbereitungen für eine Kriegseventualität bleiben zu wollen. Herr v. Manteuffel leite in dieser Hinsicht alle Richtungen und Bethätigungen des preußischen Cabinets mit einem fortdauernden und, wie es scheint, unerschütterlichen Vertrauen auf die Erhaltung des Weltfriedens. Dieß Vertrauen soll auch bei dem neuesten Stand der Dinge nicht wankend geworden sein, obwohl man sich hier auch in den Regierungskreisen nicht zu verhehlen scheint, daß das letzte auf achttägige Frist gestellte Ultimatum Rußlands, welches am 9ten d. Mts. in Konstantinopel angekommen, den Kriegsfall oder wenigstens das Einrücken russischer Truppen in Jassy dringender und näher als je in Aussicht gestellt hat. Das letztere Ereigniß wird um so weniger auf sich warten lassen, als der neue zu Gunsten aller christlichen Kirchen erlassene Ferman, der nur das Ergebniß einer diplomatisch ausweichenden und zuvorkommenden Taktik der Pforte ist, die Verwickelung nicht anders als ihrer thatsächlichen Spitze zuführen muß. — — Der am 15ten Juli 1851 zu Gotha geschlossenen Convention unter mehreren deutschen Staaten wegen gegenseitiger Uebernahme Ausgewiesener ist nunmehr auch die freie Stadt Frankfurt a. M. beigetreten. — Es heißt, wie das „C. B." schreibt, „daß Oesterreich mit seinen deutschen Bundesgenossen und mit Frankreich Verhandlungen eröffne, welche den Zweck haben sollen, in Betreff der Flüchtlinge in der Schweiz ein System aufzustellen, das sich der Schweiz zur Annahme empfehle und den diesseitigen Wünschen entsprechend allen Differenzen für die Zukunft vorbeuge." — Die Zahl der in Schleswig ohne Pension entlassenen Geistlichen beträgt nach einer genauen Zusammenstellung 91; mit Pension sind 12 entlassen. Durch die von der Regierung vorgenommene sprachliche Abgrenzung der Distrikte sind nicht weniger als 46 Kirchspiele mit 50,000 Einwohnern des Deutschen als Kirchen- und Unterrichtssprache beraubt. Früher hatten von den 370,000 Einwohnern des Herzogthums 228,000 deutsche und 142,000 dänische Kirchen- und Schulsprache, jetzt nimmt die dänische die größere Hälfte des Herzogthums ein. — Der Geh. Ober-Medizinalrath Prof. Dr. Schönlein, der sich aus seiner früheren Thätigkeit zurückgezogen hat, beabsichtigt wirklich gänzlich nach Bamberg zu übersiedeln. — Graf Guido Henkel v. Donnersmark hat zur Errichtung der projektirten Real- und Bergschule zu Tarnowitz ein Geschenk von 5000 Thlr. angeboten. — Der Hauptverein für christliche Erbauungsschriften in den Preußischen Staaten hat so eben seinen Jahresbericht veröffentlicht. Darnach hat derselbe von 1816—51 von seinen Schriften 4,800,000 Exemplare verbreitet. Im Jahre 1852 sind 5 Schriftchen in 43,000 Exemplaren gedruckt worden.

— Das nunmehr publizirte Gesetz über die Besteuerung der Eisenbahnen belegt sämmtliche Eisenbahn-Aktien-Gesellschaften nach „dem Reinertrage" mit einer Abgabe, welche zuerst im Jahre 1854 von dem Reinertrage des Jahres 1853 zur Erhebung kommt. Den weiteren Bestimmungen des Gesetzes entnehmen wir Folgendes:

§. 2. Als Reinertrag der Eisenbahn-Unternehmungen (§. 1) ist derjenige Ertrag anzusehen, welcher nach Abzug der Verwaltungs-, Unterhaltungs- und Betriebskosten, ferner des erforderlichen Beitrages zum Reservefonds, sowie der zur planmäßigen Verzinsung und Tilgung der etwa gemachten Anleihen erforderlichen Beträge auf das verwendete Aktienkapital zur Vertheilung kommt. Kapitalien, für welche ein fester Zinssatz ohne Theilnahme an der Dividende angeordnet ist, werden hierbei, auch wenn sie durch Ausgabe sogenannter Prioritäts-Aktien aufgebracht worden sind, zum Aktienkapitale nicht gerechnet, sondern den Anleihen gleich geachtet. §. 3. Die Abgabe ist für jede Eisenbahn nach dem in jedem einzelnen Jahre aufkommenden Reinertrage (§. 2) zu berechnen und stuft sich nach der Höhe desselben dergestalt ab, daß von einem Reinertrage bis einschließlich 4 pCt. des Aktien-Kapitals $\frac{1}{40}$ dieses Ertrages; bei einem höheren Reinertrage aber außerdem, und zwar von dem Mehrbetrage über 4 bis 5 pCt. einschließlich $\frac{1}{20}$ dieser Ertragsquote; von dem Mehrbetrage über 5 bis zu 6 pCt. einschließlich $\frac{1}{10}$ dieser Ertragsquote; von dem Mehrbetrage über 6 pCt. $\frac{2}{10}$ dieser Ertragsquote zu entrichten sind. §. 4. Auch diejenigen Eisenbahngesellschaften, welche statutenmäßig einen gewissen Antheil von dem über einen bestimmten Prozentsatz des Aktien-Kapitals hinausgehenden Reinertrage dem Staate vorweg zu überlassen haben, unterliegen der Abgabe in der Art, daß dieselbe von dem, nach Abzug des statutenmäßigen Antheils des Staates, an die Aktionaire zur Vertheilung kommenden Reingewinn nach der Bestimmung des §. 2 erhoben wird. Die Erhebung der Abgabe von denjenigen Eisenbahnen, bei denen der Staat sich durch Uebernahme einer Zinsgarantie betheiligt hat, unterbleibt für die Jahre, in welchen, in Folge der übernommenen Zins-Garantie, Zuschüsse aus der Staatskasse zu leisten sind. §. 5. Der Betrag der zu entrichtenden Abgabe wird nach Ablauf eines jeden Betriebjahres für jede Eisenbahngesellschaft mit Berücksichtigung des von dem betreffenden Eisenbahnkommissariate, für die unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, mit Berücksichtigung des von der betreffenden Verwaltungsbehörde einzureichenden Abschlusses, nach welchem die Berechnung der auf die Aktien zu vertheilenden Zinsen und Dividenden erfolgt, von derjenigen Regierung, in deren Bezirk die Direktion der bezüglichen Eisenbahngesellschaft ihren Sitz hat, — für diejenigen Eisenbahngesellschaften aber, deren Direktionen ihren Sitz in Berlin haben, von dem Generaldirektor der Steuern festgesetzt. Der festgesetzte Betrag ist sodann innerhalb sechs Wochen nach der Behändigung der diesfälligen Zahlungsaufforderung an die Hauptkasse derjenigen Regierung, welche den Betrag der Abgabe festzusetzen hat, von den in Berlin ihren Sitz habenden Eisenbahn-Direktionen direkt an die General-Staatskasse abzuführen. Derjenigen Behörde, welche den Betrag der Abgabe festzustellen hat, liegt auch deren exekutivische Einziehung ob, wenn eine solche nöthig werden sollte. § 6. Der Ertrag der Abgabe ist behufs Amortisation der in dem Eisenbahn-Unternehmen angelegten Aktien-Kapitalien in der Art zu verwenden, daß mittelst desselben Stamm-Aktien der bezüglichen Gesellschaft im Wege des freien Verkehrs angekauft und die Zinsen und Dividenden, welche auf die angekauften Aktien fallen, zu gleichem Zwecke benutzt werden. Die angekauften Aktien werden für immer außer Cours gesetzt und bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden niedergelegt. §. 7. Die Bestimmungen der §§. 1 bis 6 finden auf sämmtliche, im Privat-Eigenthum befindliche Eisenbahnen Anwendung, soweit nicht für einzelne Bahnen durch Staatsverträge ein Anderes fetzgesetzt ist.

Lissa, 23. Juni. Eine interessante Persönlichkeit weilte dieser Tage in unserer Stadt. Der Advokat-Anwalt Remack, aus Posen gebürtig und seit einer Reihe von Jahren zu Philadelphia in den Vereinigten Nordamerikanischen Freistaaten ansässig, besuchte auf seiner Rückreise von Breslau nach Berlin einige seiner hiesigen Verwandten und Freunde. Seine Reise nach Europa ist beiläufig mit einem officiellen Charakter verbunden, wie dies aus den Notizen der officiellen Blätter der Hauptstädte hervorgeht, die seine Ankunft und Abreise mit der Eigenschaft eines nordamerikanischen Cabinets-Couriers gebracht. Seine Mission nach Preußen und Deutschland soll sich, wie ich aus guter Quelle vernommen, zunächst auf die Forderung des Abschlusses eines gegenseitigen Vertrages zwischen den Freistaaten und Preußen, nebst andern Regierungen, behufs wechselseitiger Auslieferung gewisser Kategorien von gemeinen Verbrechern, beziehen. Bekanntlich hat Frankreich bereits vor längerer Zeit einen solchen Vertrag mit jenen Freistaaten zum Abschluß gebracht. Es sollen Aussichten vorhanden sein, daß auch unsere Regierung sich über die Grundlagen zu einem ähnlichen Vertrage mit denselben einigen werde. Größer zeigen sich dem Vernehmen nach die Schwierigkeiten zu einem derartigen Staatsakte mit der kaiserlich österreichischen Regierung; doch wird sich Remack, wie ich vernehme, in ähnlicher Mission später auch nach Wien begeben; am 1. September gedenkt er nach den Freistaaten zurückzukehren. (Pos. Z.)

Köln, 24. Juni. Heute Abend wurde im Gemeinderathe mitgetheilt, daß der Männergesang-Verein am Sonnabend um 6 Uhr Abends zurückkehren werde. Er brächte für den Dom und andere öffentliche Zwecke die ihm zugefallene Hälfte des reinen Ertrages von 700 Pfd. Sterling mit. Die ursprünglich bedeutende Einnahme sei durch die enormen Kosten sehr geschmälert worden. Der Magistrat wird den Verein im Namen der Stadt auf dem Rathhause empfangen, wohin derselbe vom Central-Dombau-Verein, von der Meisterschaft und mehreren Gesang-Vereinen begleitet werden wird. (Z.)

Freiburg (Baden), 21. Juni. Wie schon mitgetheilt, sind die Berathungen der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz gestern zu Ende gegangen. So viel in der „Deutschen Volksh." über deren Ergebnisse verlautet, „wird der Episkopat den bekannten Regierungs-Entschließungen vom 5. März d. J. mit einer sehr umfänglichen Denkschrift begegnen, welche die Motivirung der Verfahrungsweise abgeben soll, die zufolge der den einzelnen Regierungen zu unterbreitenden Separat-Erklärungen in Ansehung der verschiedenen Differenzpunkte fortan Seitens der Bischöfe wird eingehalten werden. Der Druck der verschiedenen Schriftstücke wird ungefähr 4 Wochen beanspruchen: erst Ende Juli dürfte sonach die in der Vorerklärung des Episkopates vom 12. April d. J. vorbehaltene Vorlage an die Regierungen gelangen können und später wohl auch zur Publizität kommen." Diesen thatsächlichen, aber das künftige Verhalten der Bischöfe wenig aufklärenden Mittheilungen fügt die „Deutsche Volksh." Folgendes hinzu: „Wir (die „Volksh.") sind in der Lage, versichern zu können, daß der Episkopat sich einerseits weder durch die wenig berechneten Drohschreiben der Regierungen irgend einschüchtern, noch andrerseits durch die zwischenzeitlich erfolgte Entlassung des Ministers von Marschall zu Unterstellungen bestimmen hat lassen, welche, wie sie des thatsächlichen Fundaments entbehrten, so auch keineswegs geeignet wären, auf einen ersprießlichen Verlauf der hochwichtigen Kirchenfrage hinzuwirken. Der Episkopat wird vor wie nach seinen ihm klar vorgezeichneten Weg verfolgen; in den Punkten, wo er es vermag, sein gutes Recht faktisch geltend machen; in den übrigen auf die Vorsehung Gottes vertrauend den Gang der Ereignisse abwarten, und mit Besonnenheit und Ruhe die Maßregeln abwarten, welche die landesherrliche Gewalt ihrem Rechte nach der Ankündigung der Regierung entgegensetzen wird. Entschlossen, kein rechtlich und moralisch erlaubtes Mittel unangewendet zu lassen, welches die Erzielung des angestrebten heiligen Zweckes nothwendig machen wird, dürften die Bischöfe ohne Zweifel gerne das Maß dieser Nothwendigkeit nach den Verfügungen bestimmen, womit die

Regierungen ihr seitheriges kirchenfeindliches System behaupten zu wollen angekündigt haben; und wenn wir der festen Ueberzeugung sind, daß der Episkopat eine gute Sache vertritt so hegen wir auch die zuversichtliche Hoffnung, daß diese gute Sache gut wird vertreten werden." (Nat. Z.)

† **Hamburg**, 25. Juni. Obgleich ich Ihnen schon in meinem Vorigen von der Lesehalle sprach, so sehe ich mich doch noch einmal veranlaßt, auf dieselbe zurückzukommen, da gerade in diesen Tagen ein für die Zukunft des Institutes entscheidender Entschluß gefaßt worden ist. Man könnte freilich sagen, was hat ein Leselokal für eine Wichtigkeit, und besonders für auswärtige Leser, um demselben so viel Berücksichtigung zuzuwenden. Allein, wenn ein solches Institut nahezu tausend, dem intelligenten Theile der Bevölkerung angehörige, Mitglieder zählt, eine Bibliothek besitzt, Vorlesungen halten läßt, und vor allen anderen ähnlichen Instituten der Stadt hervorragt, — dann gehört auch das bedeutendere im Schooße einer solchen Vereinigung Vorgehende zu den allgemeinen städtischen Angelegenheiten. — Ich berichtete Ihnen nun schon von den Bauplänen dieser Gesellschaft, und verhehlte meine Befürchtungen davor nicht, daß die zu weit getriebene Großartigkeit derselben der wissenschaftlichen Grundlage des Institutes gefahrbringend werden möchte. Diese Besorgnisse haben denn auch in einer Generalversammlung der Mitglieder, welche am vergangenen Mittwoche abgehalten wurde, und sich von 7½ Uhr Abends bis nach 11 Uhr ausdehnte, einen sehr starken Ausdruck gefunden. Von mehreren sehr tüchtigen Geschäftsmännern, deren die Lesehalle in ihrem Kreise eine sehr bedeutende Zahl besitzt, ward das finanziell Bedenkliche an dem vorgelegten Bauprojekte, dessen verwickelte Einzelheiten uicht hierher gehören, schlagend auseinandergesetzt, nur auf diese Weise darzuthun, daß es, falls die Mitgliederzahl sich in dem neuen Lokal nicht um das Zwei- und selbst Dreifache vermehre, unmöglich sein werde, die eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Dann erhoben sich die Vertheidiger der wissenschaftlich-literarischen Richtung des Instituts, um auf die große Gefahr aufmerksam zu machen, welche der ersteren namentlich aus dem Paragraphen des neuen Contraktes entgegendrohte, der dem Oekonomen des Institutes die Benutzung des großen Gesellschaftssaales des Institutes an zweien Abenden der Woche zu seinen Zwecken, freilich unter Controle des Vorstandes, überließ. Bei diesen Debatten, die zum Theil mit großer Leidenschaftlichkeit geführt wurden, ereignete sich denn der sonderbare Umstand, daß ein Gelehrter, Professor des akademischen Gymnasiums, der Hauptvertheidiger des neuen Projektes war, und der geselligen Tendenz des Institutes das Wort redete, während es Kaufleute und Fabrikanten waren, die dem Institute vor allen Dingen seine literarisch-wissenschaftliche Richtung ungeschmälert gesichert wissen wollten. Das Resultat war, daß die Genehmigung des vorgelegten Projektes **per majora**, jedoch nicht ohne heftige Opposition einer beträchtlichen Minorität, beschlossen wurde. Man konnte hier abermals die Erfahrung machen, daß in einer größeren Versammlung in der Regel die vorwärts dringenden Meinungen die Oberhand über die zurückhaltenden behaupten, und die klarste und eindringlichste Darlegung von Bedenken lange nicht den Eindruck macht, wie eine schönrednerische, mit allerlei sanguinischen Vorspiegelungen angefüllte, und nöthigenfalls auch mit einigen Witzworten, welche die Znhörer in eine angenehme Stimmung versetzen, ausgestattete und mit recht vieler Selbstgenügsamkeit vorgetragene Darstellung. Möge dieser Beschluß nur einst von Niemandem, der dazu stimmte und rieth, bereut werden!

Seit dem ersten Donnerstage nach den Pfingsttagen finden jetzt zweimal wöchentlich wiederum die Frühjahrs-Exercitien unserer Bürgergarde statt, welche nun indeß bald ihre Endschaft für dieses Jahr erreicht haben werden. Die neue Uniformirung ist fast vollständig durchgedrungen, die alten Tschakos und langen Röcke ohne Metallknöpfe bilden nur noch die Ausnahme, und die Bürgergarde hat dadurch in allen Waffengattungen, namentlich wenn die weißen Beinkleider für die Bataillonsexercitien dazukommen, ein so stattliches Aussehen gewonnen, daß das Auge des hamburger Zuschauers mit wahrer Befriedigung auf diese im hellen Sonnenscheine glänzenden und funkelnden Massen blicken muß, welche am Montag und Donnerstag Nachmittag von einer zahlreichen Menschenmenge, unter denen sich die Frauen und Kinder der Gardisten befinden, geleitet, zu den verschiedenen Thoren Hamburgs hinausmarschiren, und Abends, ebenso wieder zurückkehrten.

Kiel, 25. Juni. Das Linienschiff „Dannebrog" soll heute wieder abgehen. Gestern Abend fand auf demselben ein glänzender Ball statt, zu welchem zahlreiche Gäste aus weiterer Ferne, namentlich von Altona, angekommen waren, die meistens noch in der Nacht mit einem Extrazuge Kiel wieder verließen. Heute ist der Großherzog von Oldenburg mit der Königin von Griechenland und anderen Herrschaften zu einem Besuche, welcher theils dem kommandirenden General von Krogh, theils dem Linienschiffe gelten dürfte, in der Bade-Anstalt zu Düsternbrook anwesend. (C. B.)

Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Gestern war an der Börse das Gerücht verbreitet, es habe die Pforte das russische Ultimatissimum gänzlich abgelehnt, in Folge dessen der Einmarsch der Russen in den Donau-Fürstenthümern täglich, ja stündlich bevorstehe. Genauen, hierüber eingeholten Erkundigungen gemäß kann ich nur wiederholen, was ich bereits in einem früheren Schreiben erwähnte: die Antwort der Pforte ist gegeben, jedoch ist sie so beschaffen, daß sie noch eine Rückantwort von St. Petersburg füglich erwarten läßt. Die Pforte beruft sich auf ihren Ferman vom 6. Juni und glaubt dadurch den Begehren Rußlands entsprochen zu haben, indem sie in ihrer Antwort hervorzuheben nicht unterläßt, daß der Sultan sein freiwillig gegebenes Wort als unverbrüchlich ansieht. Oesterreichs bisherige Einwirkung zeigt sich schon darin, daß Rußland den Ausdruck „**eglise gréco-russe**" fallen ließ, der wegen des Hinblicks auf die in Oesterreich lebenden Bekenner der griechisch-nichtunirten Kirche unangenehm berühren mußte. Wird von Petersburg aus nicht sofort die Brücke der diplomatischen Verhandlungen abgebrochen, was ziemlich unwahrscheinlich ist, so wird Oesterreich jedenfalls die Rolle der Vermittelung übernehmen und durch Oesterreich wird der Faden der Unterhandlung weiter gesponnen werden. Sicher ist indeß, daß die Pforte den bekannten (in der Nesselrode'schen Circular-Depesche enthaltenen) Notenentwurf **purement et simplemeut** zur Signatur anzunehmen sich nicht herbeigelassen hat. Die Antwort Reschid Pascha's an den Grafen von Nesselrode ward am 17. Juni abgegeben. Der Kriegs-Dampfer, welcher sie nach Odessa trug, nahm auch die Archive der russischen Botschaft mit. Die französisch-britische Flotte liegt in der Dardanellenmündung vor Anker.

Die Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern lassen kaum noch die Besetzung der letztern durch die Russen bezweifeln. Die Wiener „Presse" meldet: Wir erhalten heute folgende Nachricht aus Jassy, den 17. Juni: „Vor einigen Tagen reiste hier ein von St. Petersburg kommender Courier nach Bukarest durch, und es soll derselbe auch ein Schreiben an den hiesigen kaiserlich russischen Consul überbracht haben. In wohlunterrichteten Kreisen will man wissen, daß dieser Courier der Ueberbringer der Nachricht von dem nächstens erfolgenden Einmarsch der russischen Truppen in die Donau-Fürstenthümer gewesen ist. Das Erscheinen des Couriers machte um so mehr Aufsehen, da der russische Consul unmittelbar darauf einige Stunden bei dem regierenden Fürsten zubrachte. In Folge dieser, die Besetzung der Fürstenthümer immer wahrscheinlicher machenden Umstände, sind schon jetzt die Lebensmittel im Preise gestiegen."

Der „Lloyd" berichtet aus Brody vom 21. Juni: Eben kommen uns die heute fälligen Jassyer und Galatzer Posten zu. Bei Abgang der Post standen die Russen bereits in Skolen (die russisch-moldauische Grenze am Pruth), wo sie am 17. früh Lager machten und sind für Sonntag (19.) in Jassy erwartet worden, bis wohin sie nur den kurzen Weg von zwei Stunden zurückzulegen haben. Gleichlautende Briefe mit bestimmter Erwartung russischer Occupation sind uns aus guten Händen aus Galatz zugekommen. — Aus den verschiedenen Gouvernements werden fortwährend bedeutende Truppenmassen nach Bessarabien vorgeschoben.

— Oesterreichische Blätter melden aus Scutari vom 15. Juni: Der Fürst der Meriditen erhielt Befehl, möglichst viele irreguläre Truppen zu sammeln und nach Schumla zu führen. Ansehnliche Truppenmengen werden zu Dulcigno nach Constantinopel eingeschifft.

Aus Ungarn, 21. Juni. Generalmajor Mayerhoffer, aus dem ungarischen Feldzuge von 1849 wohl bekannt, ist von der kaiserl. Regierung nach Belgrad entsendet worden und bereits dorthin abgegangen. Seine Mission steht jedenfalls im Zusammenhange mit der gegenwärtig alle Gemüther so sehr spannenden orientalischen Frage. Mayerhoffer ist der türkischen Sprache vollkommen mächtig und auch sonst in die Verhälinisse gut eingeweiht, da er in früherer Zeit daselbst länger eine dienstliche Stellung bekleidete. Die Regieruug scheint sich vor der Hand auf die strengste Neutralität beschränken zu wollen, ja gar nicht an das Ausbrechen von Feindseligkeiten zu glauben, da weder Truppen an der Grenze zusammengezogen, nach irgend sonstige Rüstungen bewerkstelligt worden sind. Im Gegentheil haben in den letzten Tagen nicht unbedeutende Beurlaubungen, besonders bei den ungarischen Regimentern statt gefunden. In der Stimmung des Volkes ist auch wenig Aenderung. Einige exaltirte Köpfe haben sich wie gewöhnlich kompromittirt und dadurch zu Verhaftungen Anlaß gegeben, die jedoch nur in sehr unbedeutendem Maßstabe stattgefunden haben. Größere Besorgniß erweckt weit mehr der Stand der Feldfrüchte, die von den beständigen Regengüssen sehr darniederliegen. Seit schon fünf Wochen gehen alle Tage einige schwere Gewitter über die Gegend von Ofen und Pesth nieder, und auch Wolkenbrüche sind schon dagewesen, von denen ein auf dem großen Schwabenberge niedergegangener leider mehrere Menschenleben kostete. Ein Blitzstrahl, der in einen dichten Menschenknäuel fuhr, tödtete die mittelste und beschädigte 15 andere Personen. Das diesjährige Stephansfest in Ofen wird dem Vernehmen nach mit dem größten Prunke stattfinden, und der Kaiser soll sich selbst zur Feier desselben nach Ofen verfügen wollen, was nicht verfehlen könnte, unter dem Volk Enthusiasmus hervorzurufen, das mit Begeisterung an seinen Nationalpatron hängt.

Schweiz.

Bern, 22. Juni. Das Bundes-Fest Berns nimmt ein würdiges Ende. Gestern fand auf der großen Schanze die feierliche Eröffnung Statt, unter freiem Himmel, Angesichts von 15,000 Menschen aller Cantone und vieler Nationen. Der Präsident der berner Regierung entbot den eingeladenen Bundesbrüdern den Gruß des festgebenden Cantons, und ihm antwortete Zürichs Bürgermeister in einer Rede, welche, nach einem scharfen Blicke in die Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft der Schweiz ein wahres Wort sprach und als Grundton ihrer Politik den Satz bezeichnete: mit Ehren frei zu leben oder zu sterben. Es war ein imposanter Moment, als 1400 Sänger die patriotischen Lieder anstimmten. Obwohl gestern das Wetter nicht günstig war, so wurden doch die Feldmanöver der Knabenkorps in der Nähe der Stadt abgehalten. Die jungen Krieger hielten sich gut, und es mußte den Fremden eigenthümlich berühren, Knaben von 10—15 Jahren mit der größten Kaltblütigkeit die Aufgabe eines Artilleristen verrichten und mit sicherer Hand den Donner des Geschützes lösen zu sehen. Diesen Morgen mußte das Schwingen und Turnen verschoben werden, da der Regen in Strömen floß. Desto schöner entwickelte sich der historische Zug so eben bei heiterem Himmel. So etwas hat Bern, — hat die Schweiz in der Neuzeit noch nicht gesehen. Der Anfang machte der Zug der Stadt und des Staates im Costume des 14. Jahrhunderts. Die Zünfte von Bern in derselben Tracht, schön geordnet und gefällig kostumirt. Ergreifend war der Zug der acht alten Orte; die alten Tellen mit ihrer Riesengestalt gingen an unseren Augen vorüber. Es folgten die Schlachtzüge von Laupen und Murten. Da zogen die Ritter, die edlen Anführer der feindlichen Heere neben unseren Helden, neben Waldmann, v. Erbach, v. Hallwyl ꝛc. auf; die erbeuteten Waffen und Paniere der stolzen Heere bei Laupen und des kühnen Karl von Burgrund, sein erbeutetes Zelt, folgten, umgeben von geharnischten Reitern. Die Zeughäuser der acht ältesten Cantone lieferten gemeinschaftlich ihr Contingent zur Verherrlichung des Zuges. Den Eindruck zu schildern vermag keine Feder. Ein Gefühl beherrschte die Menge, es ist dasjenige tiefer Ehrfurcht und hoher Ermuthigung. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Aufhebung des Polizei-Ministeriums das Werk Persigny's ist, der sich beim Kaiser eines überans großen Einflusses erfreut. Er lenkte u. a. die Aufmerksamkeit L. Napoleon's auf die Höllenmaschine von Marseille, die Correspondenten-Geschichte, das angebliche Komplot des Hippodrome, Verschwörungen, die sich sämmtlich in blauen Dunst aufgelöst haben. Von den im Polizei-Ministerium angestellt gewesenen Personen ist keine wieder angestellt worden. — Berger ist untröstlich über den Verlust der Seine-Präfektur. Diese Schicksalstücke kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel über ihn. Noch vor vier Tagen hatte er zu St. Cloud an der Seite des Kaisers gespeist, der ihm gegenüber die Leutseligkeit und Zuvorkommenheit selbst war. Mehrere Male hatte Berger sich den Planen L. Napoleons zur Verschönerung von Paris widersetzt. Die Ernennung des Herrn Haußmann wird das Signal zu einem Umschwunge unter den Präfektur-Räthen geben, welche mit Herrn Berger gemeinschaftliche Sache machten, und sich seiner Gönnerschaft erfreuten. Außerdem meldet man den Rücktritt des Herrn Merruau, General-Sekretairs der Seine-Präfektur, als eine feststehende Thatsache. Herr Merruau, der zugleich Privatsekretair Bergers wnr, ist ein Freund des Herrn Thiers und ehemaliger Redakteur des Constitutionnel. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 19. Juni. Die politische Windstille hat aufgehört, eine Minister-Krisis ist wieder vor der Thür. Bermudez de Castro hat sich mit der Königin-Mutter überworfen, weil er in Beziehung auf das von ihm eingeführte Sparsystem nur seinen eigenen Rath befolgen will. Er war gestern und heute bei der regierenden Königin; die heutige Audienz währte über zwei Stunden. Es ist dies ein ganz unerhörter Fall; denn die Königin pflegt, wenn sie mit einem einzelnen ihrer Minister verkehrt, gewöhnlich nur 10 Minuten Audienz zu geben. In diesem Augenblick geht das Gerücht, Bermudez habe zwar seine Entlassung eingereicht, die Königin habe sie jedoch nicht angenommen und dieserhalb auf morgen einen Ministerrath angeordnet. — In der letzten Zeit habe die liberale Presse sich vielfältig mit Narvaez beschäftigt und dessen Versöhnung mit der Königin und der Regierung als ein **Fait accompli** angezeigt. Ich kann Ihnen nun als ganz bestimmt

---

Aus dem Leben eines Backfisches.

(Fortsetzung und Schluß.)

Als nun endlich die rosenfingrige Eos den 15ten Oktober aus den Schatten der Nacht gezogen hatte, wurde es im Hotel Dahsener schon am frühen Morgen so regsam und lebendig, daß Onkel Alcohol als ein Mann, der die Ruhe liebte, sich veranlaßt fühlen mußte, auszurücken, um dieselbe im traulichen Wirthsstübchen nnd hinter der zärtlich verehrten Flasche zu suchen. Malchen, die am Abend vorher den Scheitel so fest eingeflochten hatte, daß sie mit etwas Kopfweh aufgestanden war, brachte den Vormittag damit zu, ihren Ballstaat, der auf dem Sopha ausgebreitet lag, zu mustern und wieder zu mustern und dann und wann einen Angstschrei auszustoßen, wenn zufällig eine Fliege auf dem weißen Kleide ihre Niederlassung begründet hatte. Nach Tische, oder vielmehr, nachdem Vater und Mutter Dahsener gespeist hatten, denn Malchen erlaubte sich vor innerer Aufregung nur einige Löffel Suppe, ging's an die Toilette, und wiewohl man zu wiederholten Malen von vorn anfing, um aus dem einzigen Töchterchen ein kleines Wunder von Liebreiz und Eleganz zu machen, war mau doch gute zwei Stunden vor Beginn des Balles fix und fertig; Malchen stand da schlank, schön und einfach wie eine Lilie in ihrem Mulkleide, ohne anderen Schmuck als den ihrer Jugend, ohne anderen Kranz, als den, welchen die Unschuld in leuchtenden Strahlen um ihre weiße Stirn wob, aber eben in ihrer schmucklosen Lieblichkeit ein wunderbares Engelsbild. Die zwei Stunden freilich wurden ihr noch verzweifelt lang, doch endlich waren sie überstanden, man holte die Mäntel, versah sich mit dem Hausschlüssel, man ging fort und kam an, man brachte in einer Art von Garderobezimmer noch einmal die derangirte Toilette wieder in Ordnung und trat in das Lichtmeer des festlich dekorirten Saales.

Der erste Blick, den Malchen aus dem schüchternen Blau ihrer Augen über die wogende Menschheit gleiten ließ, forschte nach dem himmelblauen Schwalbenschwanz mit den goldenen Knöpfen; sie fand ihn nicht, aber dort in der letzten Thür in der Stellung, die Postmeisters Sidonie gerügt hatte, sah sie zu ihrem maßlosen Erstaunen, das sich bald in gerechten Stolz verwandelte, ihren Clemens im schwarzen Frack und weißer Weste stehen, trotz seines langen Bartes tausendmal eleganter, als selbst des einzigen Apothekers einziger Sohn; er kam auf sie zu und wie viel Blicke folgten ihm; er verbeugte sich tief und es war ihr just, als ob ihr junges Herz sich aus der Brust heraushämmern wolle, so mächtig fing es an zu schlagen; er trat mit ihr zur Polonaise an und sie hing an seinem Arme, stolz wie eine Königin, denn sie war gewiß, daß er nimmermehr mit einer Anderen tanzen würde; er walzte mit ihr, und als sie sich genug gewundert hatte, daß ihr Clemens in dieser ritterlichen Kunst sich so trefflich zu bewähren wußte, da that es ihr unsäglich leid, daß sie von ihm nicht für den ganzen Abend engagirt worden war. Aber es boten sich ihr zum Ersatz keine Geringeren an, als des einzigen Apothekers einziger Sohn und sein Freund und **intimus** der Postsekretair. Darob ergrimmten freilich nicht wenig die älteren Schönen, die ringsum auf den Bänken saßen, so fest geschnürt, daß kein Mensch begreifen konnte, wie sie in Kalbsbraten und Karpfen ihre 10 Silbergroschen abessen wollten; sie ergrimmten und schleuderten scheele Blicke auf den armen Backfisch, der nach ihrer Ansicht gar kein Recht hatte, ihre Ansprüche früheren Datums zu beeinträchtigen und ihnen die Blume der eingeborenen Ritterschaft wegzuschnappen.

Malchen hätte ihnen dieselbe schon nach den ersten Tänzen sehr gern wieder überlassen, denn sie merkte bald, daß es zwei Arten zu walzen giebt und zwei Arten, sich zu unterhalten. Wie zart und decent hatte sie Clemens geführt und mit wie feinen Scherzen hatte er seine Rede gewürzt; wie aber rissen sie diese Patrone an sich und mit welchen Albernheiten trieben sie ihr wechselsweise das Blut in keuschen Flammen über Wangen und Stirn. Vornehmlich der Apotheker glaubte an dem unerfahrenen Backfisch eine schnelle Eroberung zu machen, und wie er schon im ersten Tanze einen leisen Händedruck gewagt hatte, den das arme Kind im übrigen sich nicht zu deuten wußte, so zog er sie schon im zweiten so eng an sich, daß die niedlichen Füße fast nur auf seinen Hühneraugen Grund und Boden fanden.

Malchen fühlte bei dieser Art zu tanzen und sich zu unterhalten ihr Herz beklommen; im Anfang zwar hüllte sie sich in die Hoheit, die jedem Weibe, und wäre es noch so jugendlich, sobald es sich in seinem Zartgefühl verletzt wähnt, einen eigenthümlichen Schutz gewährt; aber nach und nach wurde sie immer unsicherer und befangener und endlich konnte sie nur mit Mühe die Thränen zurückhalten, die sich unwillkürlich in ihre Augen drängten.

Clemens hatte sich wieder in die Saalthür zurückgezogen und nahm dort verschränkten Armes gleich den europäischen Großmächten in brennenden Fragen eine abwartende Stellung ein, aber er fixirte scharf die tanzenden Paare und vor Allen seinen liebsten Backfisch mit den beiden Bewunderern, die ihn in Belagerungszustand erklärt hatten. Als nun des Apothekers Blicke immer zärtlicher und süßer wurden, bis ein halbes Orhoft Syrup in ihnen zu schwimmen schien, als Malchens Veilchenaugen immer flehender und thränenfeuchter zu ihm herüberschauten, da schritt er wiederum durch den Saal und bat sie sich zu einer Extratour aus. Ihr Tänzer hätte sie ihm gern verweigert, aber Malchen lag schon in seinen Armen und riß ihn fast mit sich fort, ihm während des Walzers zuflüsternd, daß sie nicht mehr von seiner, oder ihrer Mutter Seite gehen würde.

Sie stellten sich etwas abseits und Clemens sagte ihr, daß er für den ganzen Rest des Balles ihr Tänzer sein würde,

mittheilen, daß die Verhandlungen mit ihm gänzlich abgebrochen sind. Narvaez wollte kein Jota nachgeben, weßhalb sich die Regierung bewogen fand, ihn von seiner wiener Mission noch nicht zu entbinden. — Graf San Luis, der als der zukünftige Minister des Aeußern designirt war, hat dieses Portefeuille nun definitiv abgelehnt. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Juni. Gestern hat endlich die Königliche Botschaft die Zustimmung des Reichstages erhalten. Die Debatte war nichtssagend, da kein Amendement beantragt war. Man hatte nur zwischen der einfachen Annahme und der Verwerfung zu wählen. In dieser Sache hat bekanntlich die Opposition gänzlich abgedankt, und ihre zurückgebliebenen Anhänger beschränkten sich meistens auf die Rechtfertigung ihres eigenen Verfahrens, ohne irgendwie auf die Versammlung einzuwirken. Nur Lindberg gab sich noch immer den Anschein die Verwerfung der Botschaft durchsetzen zu wollen, jedoch mehr um die Regierung und die Majorität zu verletzen, als um eines ernsthaften Zweckes willen. Im Grunde sprach er dem dänischen Reichstag alles Recht in dieser Sache ab, indem er den Londoner Traktat nur aus den Verzichtleistungen der Cognaten herleitete, und in deren Namen gegen die Verletzung ihrer Rechte durch den Reichstag protestirte. Wie er aber diese Ansicht mit der sonst von seiner Partei dem Reichstage beigelegten Omnipotenz zu vereinigen vermag, ist schwer zu sagen, und es war Herrn Tscherning eine erwünschte Gelegenheit, ihm das Unpatriotische seines Benehmens vorzuhalten. Nachdem indeß alle Aussicht, die Botschaft mittelst der hochtönenden Redensarten von „Dänemarks Reich" verwerfen zu lassen, verloren war, blieb nur noch im letzten Augenblick die juridische Chikane zurück, die Niemand besser als der durch seine Prozesse berühmt gewordene Lindberg zu handhaben verstand. — Das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Vorlage des Staatsverfassungs-Entwurfes erhält sich noch immer. Der Zeitpunkt könnte kaum geeigneter sein, wenn man überhaupt eine solche Vorlage machen will. (H. N.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Juni. Der Kaiser fährt fort, die hiesigen Truppen zu inspiciren. In den letzten Tagen haben die Reisen von Generalen nicht mehr so häufig stattgefunden. Nur der General der Infanterie und Mitglied des Kriegsrathes, Kuprianow I., hat Petersburg verlassen. Seit Veröffentlichung der Circularnote des Grafen Nesselrode hat in der öffentlichen Meinung die früher gehegte Ansicht sich noch mehr zur Gewißheit gestaltet: Rußland werde das ihm nach seiner Behauptung rechtmäßig zustehende Schutzrecht in Betreff der griechischen Kirche und der griechischen Christen in den türkischen Provinzen nicht aufgeben. Uebrigens verkennt man die schwierige Stellung keinen Augenblick, in die Reschid Pascha's Politik das hiesige Kabinet gebracht hat. Die Alternative der Kriegserklärung oder des Verlustes an Ansehen und Bedeutung bei den orientalischen Christen scheint um so empfindlicher geworden zu sein, als man allerhöchsten Orts den Krieg nicht wünschen soll, Bekenner der griechischen Kirche auch nicht kompromittirt sehen möchte. — Ein Grieche Namens Makros, Rittmeister in einem Uhlanen-Regimente, ist zum Adjutanten des Fürsten Gortschakow ernannt worden, welcher mit dem Kommando über die Truppen am Pruth betraut worden ist. (H. N.)

Griechenland.

Athen, 17. Juni. Die französische Flotte, 15 Schiffe stark, ist am 12. Juni in den Vormittagsstunden aus den salaminischen Gewässern abgesegelt, um sich an die Gestade von Troja, an den Eingang der Dardanellen zu begeben. Die Mannschaft hatte während ihres beinahe dreimonatlichen Aufenthalts dahier viel durch die Blatternkrankheit gelitten. An demselben Tage in den frühesten Morgenstunden wurde auch die englische Flotte, von Malta kommend, von Syra aus auf der Höhe der Insel Cea gesehen und die Zahl ihrer Schiffe auf 28—30 angegeben. Der französische Admiral La Susse erhielt in der Abschiedsaudienz von Sr. Majestät dem Könige das Großkreuz des Erlöserordens. — Griechenland ist schon wieder in einen neuen Konflikt mit dem türkischen Gesandten Nesset-Effendi gerathen, welcher dem Ministerium des Aeußern eine Note überreichte, worin er sich über eine öffentliche Beleidigung von Seiten eines dienstthuenden Reiteroffiziers beschwert und Genugthuung oder seine Päße verlangt. Der Offizier wurde auf diese Anklage hin sogleich in strengen Kasernen-Arrest und eine Kommission zur Untersuchung dieser Angelegenheit berufen. Das Ergebniß ist noch unbekannt. (Triest. Ztg.)

Türkei.

— Die Pforte betreibt ihre Rüstungen seit dem 28sten v. M. mit äußerster Anstrengung. Bei den etwaigen Operationen würden nur drei Armeekorps in Anschlag kommen, nämlich die Garde, die Armee von Konstantinopel und die Armee von Rumelien, welche thatsächlich in Albanien steht. Die andern drei Armeekorps, nämlich das von Anadoli, von Irak und von Arabistan, sind noch nicht organisirt. Von den erstgenannten dreien sind auch nur zwei im Stande, im Felde aufzutreten, indem die Garde zur Deckung von Stambul, des Bosporus und der Dardanellen zurückbleiben muß. Diese beiden Armeekorps zählten nun bis vor wenigen Wochen ein jedes nicht über 15,000 Mann, durch eine neue Rekrutirung, durch Einberufung der Landwehr will man sie zusammen auf 80,000 Mann bringen, was 40,000 Mann für jedes Corps ausmacht. Die Zusammensetzung wird folgende sein: 12 Regimenter Infanterie a 4 Bataillone, 4 Regimenter Kavallerie a 6 Schwadronen, 1 Regiment Artillerie a 12 Batterien, oder in Summa 24 Regimenter (96 Bataillone) Infanterie, 8 Regimenter (48 Schwadronen) Kavallerie, und 24 Batterien Artillerie. Man ersieht hieraus, wie sich bei dieser Armee die geringe Anzahl der Kavallerie als ein Hauptmangel herausstellt. Ohne allen Zweifel ist sie die schlechteste Waffe im türkischen Heer. Sie ist außerdem mit Lanzen ausgerüstet, eine Armatur, die für den Osmanen sich wenig eignet. Vorderhand scheint man eine Concentrirung bei Varna und hinter den Defileen des Balkan zu beabsichtigen. Die Russen ihrerseits machen Anstalten, die Donau auf zwei Punkten, bei Isaktschi und Tultscha zu überschreiten. Ersterer Uebergangspunkt ist derselbe, welchen sie bereits 1828 benützten und basirt sich auf den damals ausgeführten Damm von Satunowo; der andere hat die Festung Ismail im Rücken und ist ein doppelter, insofern die Donau zwischen diesem Platze und der Stadt Tultscha in zwei Armen fließt. Rükken die Russen weiter vor, so finden sie in ihrer rechten Flanke bei Hirsowa eine gut gelegene Brückenstelle. Auch 1829 wurde diese Oertlichkeit benützt Weiterhin stromaufwärts finden sich noch Uebergangspunkte bei Silistria, (der freilich erst benützt werden könnte, wenn diese Festung gefallen wäre), und Turtokay. Es ist bemerkenswerth, daß Lord Stratford dem Seriasker unter der Hand den Rath hat zugehen lassen, er möge keine ernste Vertheidigung nördlich von Adrianopel vorbereiten, und demgemäß die Armeekräfte bei Zeiten auf diesem Punkt zurücknehmen. Wie es scheint, ist man hier Willens, ganz im entgegengesetzten Sinne zu handeln. Zur Stunde mag die Concentration bei Varna noch nicht 7000 Mann übersteigen, (!) in acht Tagen indeß wird sie sich auf 12,000 Mann belaufen. Dazwischen nähert sich Omer Pascha mit etwa 17,000 Mann in Gewaltmärschen dem Ost-Balkan. Die Witterung ist heiß, im Handel klagt man über Mangel an Frachtgelegenheiten.

China.

Konton, 20. April. Die Revolution geht mit Riesenschritten vorwärts; wir erhalten heute die Nachricht vom Norden, daß Nanking und die ganze Provinz in den Händen der Rebellen ist. Die kaiserlichen Mandarien sind auf die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe geflüchtet, und mit der seitherigen Regierung wird es wohl zu Ende sein. Diese neue Sieges-Nachricht ist den hiesigen Chinesen noch nicht bekannt, und es ist leicht möglich, daß in den nächsten Tagen die kaiserliche Regierung auch aus Kanton vertrieben wird. Es kann dabei sehr leicht zu Aufständen unter dem gemeinen Volke kommen, denen jedoch bald von allen Seiten entgegen getreten werden wird. Das Geschäft leidet unter diesen politischen Bewegungen sehr und ruht fast gänzlich. [Eine Correspondenz der Elberfelder Ztg. aus Hong-Kong vom 22. April stellt die von französischen und englischen Blättern gemeldete Wiedereinnahme Nankings durch die Kaiserlichen entschieden in Abrede. „Das Gerücht" — sagt sie — „war hier verbreitet, daß die Rebellen Nanking verlassen und eine Niederlage erlitten hätten; es wird jetzt eingeräumt, daß dies nicht der Fall ist. Die Rebellen haben Nanking nicht verlassen und sind ebenfalls nicht in einem späteren Gefechte 30 englische Meilen von jener Stadt geschlagen worden.] (K. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. Juni. Die heutige „Wiener Zeitung" bringt zum Behufe einer definitiven politisch-gerichtlichen Organisation Ungarns mehrere bezügliche Ernennungen, wonach eine Modifikation des Ungarn gegenüber eingehaltenen Verwaltungssystems keinesfalls mehr zu erwarten steht.

Kopenhagen, 24. Juni, Abends. In der heutigen Sitzung des vereinigten Reichstags fand die dritte Berathung der Erbfolgebotschaft statt. Dieselbe wurde mit 119 gegen 10 Stimmen angenommen. Als das Resultat der Abstimmung bekannt gemacht wurde, brachte der Reichstag dem Könige schallende Lebehochs. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Juni. Das Königl. dänische Post-Dampfschiff Geiser kam heute früh 11½ Uhr mit 19 Passagieren von Copenhagen an.

Wir führen zur Berichtigung unserer gestrigen Notiz an, daß nur der Dachstuhl von den beiden Gebäuden abbrannte, letztere selbst aber zum Geschäftsbetriebe brauchbar geblieben sind.

Polizeibericht vom 25. Juni. Am 23. d. Mts. erhängte sich in Züllchow ein Arbeiter in seiner Wohnung. An demselben Tage erhängte sich in einem Hause am Roßmarkt ein Dienstmädchen. Am 24. d. Mts. wurde in der Parnitz ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden. — Entwendet sind: 1) aus einer Wohnung auf der Lastadie ein blauer Tuchrock; 2) aus der griechischen Kapelle im Mausoleo zu Ludwigslust ein silbernes Crucifix, dessen oberes Stück herauszunehmen ist, eine silberne Monstranze mit Vergoldung und mehreren Relief-Figuren und Verzierungen, ein Abendmahlskelch, inwendig vergoldet, worauf Christus am Kreuz gravirt ist, ein silberner Altaraufsatz mit drei kleineren Kelchen, welche inwendig vergoldet sind und von denen zwei Deckel oben Kreuze haben, in der Mitte ein Teller, anscheinend zu Oblaten und an der einen Seite einen Leuchter zu drei Lichtern, ein silbernes Räucherfaß mit Deckel und Ketten, ein silbernes Gefäß mit Deckel, anscheinend zum Aufbewahren von Bernstein, ein silberner Löffel mit Kreuz, anscheinend zum Räuchern, ein Quast, anscheinend zu Weihwasser, mit silbernem Griff, zwei silberne Bügel mit Kreuz, anscheinend zu einem Kelchaufsatz, ein silberner, oben vergoldeter Teller mit einem Fuß, zu Oblaten, zwei silberne Patenen, worauf ein Crucifix und Maria und Johannes gravirt sind, ein silbernes, vorne vergoldetes Kreuz mit einem Deckel zum Oeffnen; in demselben befinden sich ein kleiner Kelch von Silber, inwendig vergoldet, ein kleiner Löffel, vorn vergoldet, und eine kleine Dose, oben vergoldet, eine silberne Leuchterkelle. — Verloren sind: 1) eine kleine Cylinderuhr mit Goldrand nebst daran befindlicher goldener Panzerkette; — 2) eine goldene Repetiruhr mit weißem Zifferblatt und deutschen Zahlen, gravirtem Rand; an demselben befand sich ein schwarz seidenes Band mit goldenem Schlüssel. — Verhaftet sind am 23. und 24. d. Mts.: wegen Diebstahls 4, wegen Unterhaltens mit Gefangenen 1, wegen Trunkenheit und Straßenscandal 1, wegen Umhertreibens 9, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 2, zusammen 17 Personen.

Stadtverordneten-Versammlung

Am Dienstag den 28sten d. Mts. ist keine Sitzung.

Wegener.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bordeaux, 22. Juni. Lina, Suhr, nach Hartlepool.
Cronstadt, 18. Juni. Thelina, de Boer Sap, v. Stettin. 20. Antje Sleeswyk, de Jonge, nach Stettin.
Danzig, 24. Juni. Dorothea, Scheele, nach Stettin.
Dublin, 24. Juni. Brown, M'Iver, von Stettin.
Goole, 23. Juni. Dorothea, Gehm, von Stettin.
Hartlepool, 23. Juni. Carl Franz, Karstädt, nach Stettin. Patriot, Huth, do. Elisabeth, Wichards, nach Stettin. 24. Helene, Schank, do. Oberon, Schmidt, do. Providence, Wilters, nach Swinemünde. Adolph, Haspan (?Kasten) do.
Hull, 24. Juni. Vorwärts, Wagenfohr, von Stettin. Hermoder, Björn, do.
Liverpool, 24. Juni. Reform, Schubbe, in Lad. nach Stettin.
London, 24. Juni. Oskar, Dillon, von Stettin. Sarah, Loets, nach Stettin.
Memel, 24. Juni. St. Daniel, Niejahr, von Stettin.
Middlesbro', 23. Juni. Herzog von Cambridge, Sadewasser, nach Stettin.
Newcastle, 24. Juni. Laura, Olivier, nach Swinemünde. Maid of Kent, Montague, do. Emilie Friederike, Rümcke, do. Pallas, Shipley, do. Mary Pring, Smith, do. Friederike, Schultz, do. Nestor, White, nach Swinemünde.
Newhaven, 23. Juni. Theodor, Müller, von Swinemünde.
Rouen, 21. Juni. Sophie, Dubost, von Stettin.
Shields, 23. Juni. Clementine, aus Barth, nach Swinemünde. 24. Maid of Kent, Montague, do.
St. Malo, 19. Juni. Wrangel, Klegin, von Stettin. 18. Vorwärts, Fink, nach Stettin.
Sunderland, 23. Juni. Diana, — nach Stettin. Pegasus, — do. 24. (unw.) Fold Mill, Woodruff, v. Stettin. 23. Germania, Möller, nach Swinemünde. 24. Amicitia, Rubarth, nach do. Temperance Star, Wright, do.
Vlie, 22. Juni. Eva Hendrike, Peters, nach Stettin.
Wisbeach, 23. Juni. Jacobina Hazewinkel, Boon, von Stettin.
Swinemünde, 25. Juni. Caroline, Lewe, von London. Catharine Elisabeth, Boiten, do. Johann Heinrich, Permin, von Sunderland. Tonbridge, Henderson, von Newcastle. Bogamilla, Beckmann, do. Elisabeth, Shaw, do. 26. Ingeborg, Johansen, v. Flensburg. Othello, Spiesen, von Amsterdam. Charlotte, Zielke, von Newcastle. Fritz, Waak, von Hull. Delphin, Schumacher, von do. Johannes, Linde, von Malaga. Titania, Zühlke, von Hartlepool. Auguste, Ruge, do. Iris, Wendt, do. Heinrich, Hartwig, von Sunderland. Richard, Kräft, do. Augusta, Bradhering, do. Matador, Zechin, von Grangemouth. Löwe, Erich, do. Norma, Topp, v. Newyork. Elisabeth, Ricks, von Liverpool. 27. Francis, Potts, von Blyth. Stettin-Packet, Steffen, von Newcastle. Bazar, Robinson, do. Britannia, Smith, do. Jean Thomson, Sinclair, do. Esther, Reay, do. Fortuna, Gruby, do. Johanna Wilhelmine, Schmidt, von Königsberg. Elwine, Stiemke, von Grangemouth. Amanda, Reincke, von Amsterdam. Gezina Derkina, Klock, do. 5 Södskende, Birkholm, von Bergen. Sophie, Kagelmacher, von Stevens. Otto, Hancke, v. Sunderland. Friedrich Wilhelm, Völker, Hartlepool.

In See gegangen:

24. Sophie Klasine, Svendsen, nach Randers mit Holz.
Selina, Petersen, nach Stavanger, mit Getreide.
Commercial, Dixon, nach der Ostsee mit Ballast.
Hermann, Waak, nach Petersburg mit Gütern.
Marie, Le Roux, von Rouen mit Zink.
Biene, Scheel, nach Rügenwalde, mit Gütern.
25. Undine, Ramm, nach Danzig, mit Ballast.
Glenalva, Watt, nach London, mit Holz und Zink.
Hermine Nepperus, Brouwer, do. do.
Antina, Brouwer, do. do.
Warren-Packet, Edwards, do. do.
Equity, Dew, nach Newcastle mit Weizen.
Crown, Clinton, nach Danzig.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 27. Juni. Weizen, 100 W. pomm. loco 69 Thlr. bez., schwimmend 89.90pfd. gelber schlesischer pr. Conn. 69 Thlr. Br.

Roggen behauptet, 84½pfd. loco 53½ Thlr. bez., 87pfd. von Posen schwimmend 54 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juni 53 Thlr. Brf., 52½ Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 51½ Thlr. Gd., pr. Juli-August 51 Thlr. Br., 50⅓ Thlr. Gd., pr. September-Oktober 50 Thlr. Brf., 49¾ Thlr. bez., 49½ Thlr. Gd., pr. Oktober-November 48 Thlr. bez. und Br.

Gerste kleine 34½ Thlr. bez.

Hafer 52pfd. pommerscher 30 Thlr. bez.

Rüböl, unverändert, pr. Juni-Juli 10 Thlr. Br., pr Juli-August

---

wenn sie es nicht überhaupt besser fände, sich ganz von der Arena zurückzuziehen. Sie drückte ihm statt aller Antwort fast krampfhaft die Hand und sah ihn mit einem unbeschreiblichen Blick an; es war ein Blick, in dem eine ganze Welt jäh aufgeblühter Gefühle lag, so viel hingebende Gluth und Bewunderung, so viel verklärende Jungfräulichkeit, daß er, der weit überlegene Mann, fast verwirrt sich niederbeugte und ihre kleine Hand an seine Lippen zog.

Diese zarte und ihr in conspectu omnium dargebrachte Huldigung, die um so bedeutsamer schien, als Clemens eben nicht in dem Renommé stand, besonders galant zu sein, machte Malchen vollends schwindeln. Zugleich kam auch noch des einzigen Apothekers einziger Sohn, um sich seinen schönen Flüchtling zurückzufordern; er wurde indessen bedeutet, daß Fräulein Dahsener sich nicht ganz wohl fühle und einige Tänze pausiren müsse.

Sie verließen auch sofort den Saal und traten in ein Nebenzimmer, wo einige ältere Herren saßen und Karten spielten, eingehüllt in feierliche Rauchwolken, die keinen Anspruch machten, havannesischen Wohlgeruch zu verbreiten. — Was haben Sie nur? — fragte Clemens, während Malchen sich matt auf einen Stuhl sinken ließ — Sie scheinen in der That nicht wohl.

— Oh mir ist wohl — rief sie leidenschaftlich, doch mit gedämpfter Stimme — mir ist unendlich wohl; wir sind ja wieder allein, so selig allein mitten in diesem wüsten Treiben, wie wir seit Jahren einsam waren inmitten der Welt, die weder Sie verstehen kann, noch mich, die ein Abglanz Ihres Geistes, ein Echo Ihrer Seele ist. Und was ich habe, fragen Sie — die tiefste Verachtung für die, welche Ihres Geschlechtes und Ihnen so ungleich sind und die leuchtende Gewißheit, daß es keinen zweiten Mann giebt, der gleich Ihnen so fest und ernst seine Bahn zur Unsterblichkeit geht, der mit kühnem Geist in die Unendlichkeit der Himmel strebt, nnd doch zugleich mit mildem Herzen an der Erde und ihren kleinen Freuden haftet. Was ich habe? — Im tiefsten Innern ein süßes Etwas, ein seliges Geheimniß, das ich nicht begreife, das mich aber jetzt unnennbar glücklich macht.

So rief Malchen mit glühenden Wangen und Clemens flüsterte ihr leise, ganz leise einige Worte zu, die ihr wohl die Auflösung des süßen Räthsels geben mochten, denn ihre Wangen brannten in noch dunklerem Purpur, ihre Brust hob sich mit tiefem Athemzuge, ihre ganze Gestalt schien größer, stattlicher und um in dem zu Anfang gebrauchten Gleichnisse zu bleiben, byzantinischer zu werden; — sie strahlte nicht nur im Glanze jungfräulicher, sondern auch in dem bräutlicher Weihe.

Was wäre nun noch zu sagen; am anderen Morgen hielt Clemens um ihre Hand an und Vater und Mutter Dahsener nebst Onkel Alcohol sagten nicht Nein. Und so ist aus dem Leben eines Backfisches nichts mehr zu berichten, wenn nicht die allgemeine Sentenz, daß es meistens Bälle und Tanzvergnügen sind, wo ein lieblicher Backfisch über Nacht zur schöneren Jungfrau aufblüht.

R. M.

Stadt-Theater.

Montag, den 27. Juni: Der Weltuntergang von Franz Mücke.

Vor einiger Zeit wurde bereits der bevorstehenden Aufführung dieser Oper Erwähnung gethan; der Componist Franz Mücke lebt als musikalischer Lehrer in Berlin und hat sich namentlich durch die großen Gesangsaufführungen der Berliner Vereine in Neustadt einen gewissen Ruf erworben. Compositionen waren uns bisher von dem Herrn nicht zu Gesicht gekommen, mit dem „Weltuntergange" betritt derselbe den gefahrvollen Weg der Oeffentlichkeit, und wirft sich Heil oder Unheil erwartend vertrauungsvoll in die Arme der Kritik.

Das Sujet, als dessen Verfasser sich Julius Bacher decouvrirt, ist kurz Folgendes: Der Amts-Chirurgus Schlauch, ein geiziger Filz, dabei aber im Besitz einer liebenswürdigen Pflegetochter, hat aus den Prophezeiungen des Schäfers Schulz die Ueberzeugung gewonnen, daß die Welt an dem und dem Tage untergehen müsse. Seinem Factotum Piepser hat er bereits denselben Glauben eingeflößt, und auch die Landleute befürchten den bevorstehenden Untergang. Die Pflegetochter des Schlauch nun hat einen Mechaniker Blitz zum Bräutigam, der mit einem Luftballon so eben die kleine Reise nach seiner Geliebten gemacht hat; diesen Ballon glaubt Schlauch benutzen zu müssen, um dem Weltuntergange entgehen zu können, — er schließt den Blitz ein, der aber durch's Fenster entkommt, setzt sich in den Ballon und steigt in die Höhe. Da aber die Welt durchaus nicht untergehen will und er gerne wieder auf die Erde möchte, so muß er sich mit Blitz auf Unterhandlungen einlassen; er willigt in die Heirath desselben mit seiner Pflegetochter, und Blitz giebt ihm Anweisung, wie er wiederum zur ebenen Erde herabkommen könne. Umarmung, der Vorhang fällt.

Glücklich würden wir uns schätzen, wenn wir mit der Musik ebenso einfach fertig werden könnten; es ist ein gefahrvolles Ding, kurzweg den Stab über ein Werk zu brechen, das vielleicht Monate oder wohl Jahre des Komponisten in Anspruch genommen hat, es ist nicht minder gefahrvoll, nach einmaligem Hören ein Urtheil kategorisch hinzustellen, das durch ein abermaliges Hören in mancher Beziehung modifizirt werden dürfte; außerdem läßt gewöhnlich die erste Aufführung wie auch eben bei uns Manches zu wünschen übrig, wodurch Beispiels halber das originelle Lied des Piepser ganz verloren ging. Wir wollen uns für diesmal darauf beschränken, gewisse Einzelheiten in Erwägung zu ziehen und werden uns ein Gesammturtheil bei der folgenden Aufführung vorbehalten.

Zunächst hat der Komponist eine Masse von Instrumenten in Bewegung gesetzt, die bei einer Operette ganz gut fehlen konnten; wozu die große Pauke, die entsetzlich oft unsere Nerven erschüttern muß, wozu der Triangel, der in Gemeinschaft mit der ersteren gestern noch den Welt-Untergang durch ein tapage infernale sehr unwahrscheinlich machte! Für die Instrumentirung, die uns im Uebrigen ganz sorgfältig und mit vielem Verständniß gearbeitet erscheint, würden wir uns an Dittersdorf gehalten haben, der hauptsächlich das Streichquartett dominiren läßt. — Die Arie des Hannchen, welche außerdem noch den „Freischütz" zur Folie hat, paßt zu dem ganzen Sujet ebensowenig wie zu dem Charakter des Mädchens; woher urplötzlich diese überschwängliche Sentimentalität, und wozu? Hannchen ist ein einfaches, schlichtes Bauermädchen, das keineswegs wie Agathe Nebelgestalten am gestirnten Himmel entdeckt. — Das Duett zwischen Blitz und Hannchen verliert sich zum Schluß in unnütze Spielereien, während es sonst als originell bezeichnet werden muß. Im Ganzen vermißten wir in der Oper das volksthümliche Element; der Komponist mag es beabsichtigt haben, aber wider seinen Willen nimmt er den Lauf ad astra und verbrennt sich ähnlich wie Ikarus die wächsernen Flügel.

Die Aufführung befriedigte durchaus nicht; wir schweigen daher über die Einzelnen.

***

10 Thlr. bez., pr. August-Sept. $10\frac{1}{6}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{3}$ Thlr. Gd., $10\frac{5}{12}$ Thlr. bez.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 14 % bez., pr. Juni-Juli 14 % Br., pr. Juli-August $14\frac{1}{4}$ % Br., $9\frac{11}{12}$ Thlr. Gd.

Zink loco $6\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli $6\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Thymothee $6\frac{1}{7}$ Thlr. loco bez.

Palmöl prima $13\frac{1}{4}$, $13\frac{1}{3}$ Thlr. verst. bez.

Corinthen, Zante unversteuert $19\frac{1}{2}$, 20, $20\frac{1}{2}$ Thlr. bez., Morea 18 Thlr. bez.

Ihlen-Hering $6\frac{3}{4}$ Thlr. unverst. bez.

(Oberbaum.) Am 25. Juni sind stromwärts eingekommen: 321 W. Weizen. 120 W. Roggen. 80 Ctr. Eisen.

(Unterbaum.) Am 25. Juni sind küstenwärts eingekommen: 65 W. Weizen. 15 W. Roggen.

Berlin, 27. Juni. Roggen, pr. Juni-Juli 52 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 49 a $49\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rüböl, loco und pr. Juni-Juli $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Septbr-Oktober $10\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 26 Thlr. bez., pr. Juni-Juli $25\frac{1}{2}$ bez. und Gd., 26 Thlr. Br., pr. Juli-August $25\frac{1}{4}$ Thlr. bez. und Gd.

Breslau, 27. Juni. Weizen, weißer 69—73 Sgr., gelber 68 a 72 Sgr. Roggen 50—59, Gerste 38—42, Hafer 30—33 Sgr.

Berliner Börse vom 27. Juni.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	$101\frac{1}{2}$	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	93	
Prsch. d. Seeh.	—	$150\frac{1}{4}$	—	
K.N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	91	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{3}{8}$	
K.u.Nm.Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	—	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	99	
Posensche do.	4	$104\frac{3}{4}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	-	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	-	101a
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	—	$100\frac{3}{4}$
Rentenbriefe. Posensche	4	—	100	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	$100\frac{1}{4}$	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4		$99\frac{3}{4}$	
Rentenbriefe. Sächsische	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	100	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	$108\frac{1}{2}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$11\frac{3}{8}$	$10\frac{7}{8}$	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$117\frac{1}{2}$	—	
do. v. Rothsch.	5	103	—	
do. 2.-5. Stgl	4	$97\frac{7}{8}$	—	
- p. Sch. Obl.	4	—	$90\frac{1}{2}$	
- p. Cert. L. A.	5	—	98	
- p. Cert. L. B.	—	—	$22\frac{1}{2}$	
Poln. n. Pfdbr.	4	96	—	
- Part. 500 fl.	4	$92\frac{1}{2}$	—	

P. Part. 300 fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. St. Pr. A.	—	66	—
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	$37\frac{3}{4}$	—
N. Bad. 35 fl.	—	$23\frac{1}{2}$	—
Span. 3% inl.	3	—	—
- 1 à 3% steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ G.
Berg.-Märkische	—	$74\frac{3}{8}$ B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	$132\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	$109\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$ B.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	—	$94\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{5}{8}$ G.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
Berlin-Stettiner	—	$153\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. Schw. Frb.	—	$123\frac{1}{2}$ G.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	118 G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$ G.
do. do. II. Em.	5	$101\frac{3}{4}$ B.
Düsseld.-Elberf.	—	$86\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	4	-
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	$186\frac{1}{2}$ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	$99\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	4	$100a\frac{1}{2}$ bz.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.

Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	$216\frac{1}{2}$ G.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	177 B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	$84\frac{3}{4}$a$84\frac{1}{2}$ bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$ G.
Thüringer. . .	—	$111\frac{1}{4}$ B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	$199\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	81a$80\frac{3}{4}$ bz.
Amsterd. Rotterd.	4	81 B.
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	$94\frac{1}{2}$ B.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	$49\frac{1}{4}$ B.
Nordbahn, Fr. W.	4	$55\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Stettin, 26. Juni 1853.

			geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz		100	—	—
	2 Mt.		—	—	—
Breslau	kurz		—	—	—
	2 Mt.		—	—	—
Hamburg	kurz		$152\frac{1}{6}$	$152\frac{1}{6}$	—
	2 Mt.		—	—	$150\frac{5}{8}$
Amsterdam	kurz		—	—	—
	2 Mt.		—	—	—
London	kurz		6 $21\frac{7}{8}$	6 $21\frac{7}{8}$	—
	3 Mt.		—	—	—
Paris	3 Mt.		80	—	—
Bordeaux	3 Mt.		80	—	—
Augustd'or			—	—	$110\frac{3}{4}$
Freiwillige Staats-Anleihe		$4\frac{1}{2}$ %	$101\frac{3}{4}$	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850		$4\frac{1}{2}$ %	104	—	—
Staats-Schuldscheine		$3\frac{1}{2}$ %	$93\frac{3}{4}$	—	—
Pommersche Pfandbriefe		$3\frac{1}{2}$ %	100	—	—
Rentenbriefe		4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852			600	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.			—	—	—
do. Prioritäts-		5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien		$3\frac{1}{2}$ %	$94\frac{1}{2}$	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien		4 %	125	125	—
Stettiner Stadt-Obligationen		$3\frac{1}{2}$ %	—	—	93
do.		$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen			—	—	—
do. Speicher-Aktien			—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.			220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.		5 %	106	—	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	27	331,92‴	332,31‴	333,86‴
Thermometer nach Réaumur.	27	+ 10 6°	+ 15,2°	+ 12,0°

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.